

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =  
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes  
suisses**

Band (Jahr): **26 (1938)**

Heft 4

PDF erstellt am: **30.06.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Zentralblatt

Organ des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins

Organe central

de la Société d'utilité publique des femmes suisses

**Abonnement:**

Jährlich Fr. 2.—; Nichtmitglieder Fr. 3.50

**MOTTO:** Gib dem Dürftigen ein Almosen,  
du hilfst ihm halb —  
Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann,  
und du hilfst ihm ganz.

**Redaktion:** Frau Helene Scheurer-Demmler, Bern, Obere Dufourstraße 31 • Telephon 21.569

**Administration** (Abonnemente u. Inserate): Buchdruckerei Büchler & Co., Bern, Marienstr. 8. Postcheck III 286

**Postcheck des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins** (Zentralquästurin Zürich): VIII 23782

**Inhalt:** Ostern (Gedicht). — Nächstenliebe. — Prof. Dr. Heinrich Hanselmann. — Aus dem Zentralvorstand. — Zur Jubiläumstagung in Aarau. — Examen in der Schweizer. Gartenbauschule in Niederlenz. — Bertha Trüssel-Spende. — Aus den Sektionen. — Mütterfürsorge der Schweizer. gemeinnützigen Gesellschaft. Die Mutter dem häuslichen Herd! — Jugendaustausch. — Französischlernen. — Ferienaktion. — Das Kind als Barometer der elterlichen Gesinnung — Schweizer Heilbäder. — Du und ich, und die Tiere. — Das schweizer. Jugendschriftenwerk. — Seehof Hilterfingen. — Theaterstücke für Frauenvereine. — Vom Büchertisch.

———— Nachdruck ist nur mit Erlaubnis der Autoren und der Redaktion gestattet. —————

## Ostern

*Still Erwarten.*

*Leise, leis die Hoffnung schreitet  
Durch die Nacht zum Morgenrot.  
Herz, o halt dich vorbereitet,  
Wenn die Osterflamme lobt!*

*Glocken rufen!*

*Hell und rein die Klänge steigen,  
Wie von Erdenlast befreit,  
Blumen fromm die Kelche neigen,  
Segnend grüßt die heil'ge Zeit!*

*Auferstehen!*

*Neue Kraft wird dir geboren;  
Gott, der deine Leiden kennt,  
Hat zum Lichte dich erkoren,  
Wach, daß deine Fackel brennt!*

Brigitta Z'graggen

# Nächstenliebe

Prof. Dr. H. Hanselmann

Einmal muß nun, wir mögen uns dagegen noch so sehr wehren, die letzte Entscheidung darüber fallen, was und wer der Nächste im Grunde ist. So lange ich mich humanitär oder humanistisch einstelle, muß ich antworten: der Nächste ist auch ein Mensch wie ich. Ich vergleiche ihn mit mir und messe ihn an mir, ich mache mein Ich zum Maß aller andern. Ein nicht mehr endender Relativismus hebt an: die einen stelle ich über mich, die andern betrachte ich als unter mir stehend. Und da nun aber auch dieses mein Ich, psychologisch gesehen, sich als eine recht wandelbare Größe erweist, da mein Ich heute und gestern und morgen nicht dasselbe ist, inhaltlich und umfänglich — wir meinen hier alles, was uns die Lehre vom Bewußten und Unbewußten aufgeheitelt hat —, so muß nun wirklich alles relativ werden, das Maß und das damit Gemessene. Eine Entscheidung, was der andere Mensch endgültig sei, ist unmöglich.

Gibt es einen endgültigen Gesichtspunkt der Menschenwertung? Der argwöhnische Leser wird vermuten, daß nun das « apologetische Schwänzchen » angehängt, daß der Pferdefuß des listigen Verführers jetzt sichtbar werde. Noch nicht! moderner Leser. Es gibt etwas, etwas ganz Natürliches, was uns wirklich alle gleich macht: es ist unsere Vergänglichkeit, die Gewißheit unseres Todes. Nur der Narr sieht nicht diese letzte, unabwendbare Tatsache, nur der Feigling versteckt sich vor ihr: alle Menschen müssen sterben.

Der zur Einsicht Mutige aber muß verzweifeln, wenn er sich selbst und den Nächsten echt zu lieben bestrebt ist. Diese Verzweiflung nimmt viele Formen an, sie ist, je nach der geistigen Entwicklungsstufe, ein edler Pessimismus, eine schmerzlich-lächelnde Resignation oder eine grobwütende Raserei; zwischen diesen beiden Enden liegt jene Fülle von Uebergängen, die uns Alltag und Festtag anschaulich machen.

Die Verzweiflung kann aber auch Geburtsweh des Glaubens werden und nur der natürliche Mensch stirbt an ihr, stirbt vor seinem körperlichen Tode zum Werden im Glauben. Der Glaube tröstet: Der natürliche und der seine Natur noch so hoch kultivierende Mensch ist nicht das Höchste, und darum ist der Tod nicht das Letzte. Und wenn der menschliche Geist auch nicht aus sich und über sich hinaus selbst sich vergotten kann, so kann er doch gott-empfangsbereit sein. Das ist der wesentliche Gehalt jedes Glaubens, auch des Aberglaubens. Beide scheiden sich aber grundsätzlich und wesentlich dadurch, daß der Aberglaube das Höchste und Letzte in erdachten Ideen oder Idealen (das All, das Nichts, die « natürliche » Ewigkeit, die Natur, der Geist usw.) sieht, die man sich selbst zurecht- und ausgedacht

oder deren Vorstellung man von andern Menschen übernommen hat. Der Glaube dagegen hat zum Inhalt den Gott, der zu den Menschen kommt, der höher ist als menschliche Vernunft, ja dem menschlichen Verstand ganz und gar entgegen ist. Wie Gott zu den Menschen kommen kann? Die christliche Religion glaubt an den Sohn Gottes, den er gesandt hat, der göttlich und menschlich zugleich war und ist.

Der Glaube tröstet! Nicht die Menschen haben die Welt und die Menschen geschaffen, sondern es geschah und geschieht und wird immer geschehen durch Gott. Gott hat die Welt und die Menschen geschaffen aus Liebe, denn Gott ist die Liebe.

Der Glaube an Gott lehrt, daß alle Menschen gleich sind als Kinder Gottes. Nicht vor der Welt, sondern vor Gott sind wir alle gleich. Denn vor der Welt sind wir sehr verschieden, in Herkunft, in der Veranlagung und im Start zum Leben. Daß wir doch endlich nicht immer wieder so gedankenlos die Schlagworte von der Gleichheit und von der in ihr begründeten Brüderlichkeit nachreden wollten! Alle Menschen, zu einem Augenblick durch irgendeine Macht gleichgemacht, sind schon im nächsten Augenblick wieder sehr verschieden! Die Gotteskindschaft allein begründet endgültig, daß jeder mein Nächster ist. Der Glaube fordert darum: liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Die Forderung lautet nicht: liebe deinen Nächsten mehr als dich selbst, nicht: liebe nur deinen Nächsten, sondern: du darfst dich selbst auch lieben. Erfasse dich als ein selbständiges und freilich auch als ein vor Gott verantwortliches Ich und liebe dich. Denn dein Ich ist vor Gott soviel und sowenig, wie das Ich des Nächsten, irgendeines Nächsten. Liebe dich selbst, aber...! liebe deinen Nächsten, wie dich selbst. Das heißt auf den praktischen Alltag, auf die praktische All-Stunde, auf den All-Augenblick übertragen: du mußt immer fragen: wieviel für mich, wieviel für andere?

Mehr als dich selbst und mehr als den Nächsten aber liebe Gott, deinen und seinen Ursprung und deine und seine endgültige Bergung. So aber, wie du mit deinem Nächsten umgehst, so gehst du auch mit Gott um.

Viele sagen: ich kann aber nicht glauben. Du mußt ja nicht, kein Mensch kann dich dazu zwingen. Hüte dich nur vor selbstgemachten oder von andern Menschen gemachten Göttern, vor dem Aberglauben — und lebe! Lebe so gut und so schlecht, als du aus dir selbst zu leben vermagst. Leben heißt Begegnung und Umgang mit andern. — Du kannst dieser Auseinandersetzung nicht entgehen, ihre Formen sind mannigfach abgewandelt und immer wieder neu in der Familie, in der Arbeit, in der Freizeit, in der Gemeinde, im Staat, in der Welt.

Der Kampf als solcher ist uns aufgezwungen, weil wir nicht allein auf der Welt sind. Aber im Wie des Kampfes sind wir frei. Wir sind frei in

der Entscheidung: wieviel für mich, wieviel für andere. Aber diese Freiheit macht verantwortlich! Nun lächelt der Mißtrauische: wem verantwortlich? Sich selbst, den Menschen oder Gott? Eine Schlußabrechnung ist also auf alle Fälle vorgesehen? und heißt sie nicht: wer nach den Gesetzen Gottes lebt, der wird belohnt werden durch irdisches und jenseitiges Wohlergehen, durch die ewige Seligkeit mindestens. Also doch wieder: Nächstenliebe aus Egoismus, diesmal aber aus dem Streben nach absolutem und ewigem Ich-Wohl! Der brutale, nackte Egoismus sei ehrlicher; er kenne die Motive seines Handelns, arbeite und lebe aus eigener Kraft und hoffe auf den verdienten Erfolg; eventuell erzwingen er ihn. Das religiös verkappte eigennützige Streben dagegen gebärde sich als Nächstenliebe und übe die Selbstverleugnung hier auf dieser Welt, um dadurch den Lohn im Himmel zu verdienen in der Form der « dafür » zugesicherten ewigen Ich-Glückseligkeit. « Ihre Werke folgen ihnen nach! » Dieses Wort muß auch noch einen andern Sinn haben als den, der ihm, manchmal sogar im Religionsunterricht, durchwegs gegeben wird.

Wir haben nicht die Möglichkeit, diesem Mißtrauen anders zu begegnen als mit dem Hinweis darauf, daß die göttliche Liebe höher ist als alle Vernunft, und daß der göttliche Richter anders richten wird, als Menschen richten. Nur der Abergläubige hofft auf den himmlischen Lohn; der Gläubige ist einzig gewiß der göttlichen Gnade aus der göttlichen Liebe, vor der alle Ichheit aufgehoben sein wird.

---

## Prof. Dr. Heinrich Hanselmann

der im In- und Ausland hochgeschätzte Philosoph und Pädagoge, der vorbildliche Kämpfer für alles Gute und Hohe, für Volks- und Menschenwohl, hat uns in lebenswürdigster Weise auf unsere Bitte erlaubt, aus seinem, soeben im Rotapfel-Verlag, Erlenbach-Zürich, erschienenen Werk « *Nächstenliebe* » ein Kapitel in der Osternummer bringen zu dürfen. Wir sind glücklich darüber und dankerfüllt. « Professor Hanselmann bedeutet für Aerzte, Pädagogen, Psychologen und Jugendhelfer nicht nur einen Wissenschaftler von Rang, aber einen hochgesinnten Menschen, der im schweren Dienst an der Jugend mit nie ermüdendem Herzen und mit einem Verstand, der gütig letzte Zusammenhänge aufdeckt, Vorbildliches geleistet hat und leistet. » Seine Lebensbücher (Rotapfel-Verlag): « *Erziehung zur Geduld* », « *Vom Umgang mit sich selbst — mit andern — mit Frauen* », « *Vom Umgang mit Gott* », « *Fröhliche Selbsterziehung* », « *Vom Sinn des Leidens* », « *Liebe und Ehe* », sind vorbildlich zur Willens- und Charakterbildung. Ihre Beliebtheit ließ sie bereits eine Auflage von 100,000 erreichen. Ihnen reißen sich an: « *Vom Sinn der Arbeit* », « *Erziehungsberatung* », « *Einführung in die Heilpädagogik* » und als neuestes « *Nächstenliebe* », ein Werk voll weiser Lebenserfahrung.

Mögen wir uns und andern zu Ostern die Bücher von Professor Dr. Hanselmann auf den Gabentisch legen. Durch ihren tiefen Glauben an die Gnade der göttlichen Liebe werden sie uns auf dem Lebensweg ein Vademecum sein, trostvoll und beglückend.

H. Sch.-D.

## ▲ + + AUS DEM ZENTRALVORSTAND + + ▲

Der Zentralvorstand fand sich am 28. März zur Beratung einer Traktandenliste von 37 Punkten zusammen.

Erfreulich war die Mitteilung, daß Herr *Jakob Irmiger* sel., Bezirksverwalter in Menziken (Kt. Aargau), unserem Verein, zugunsten der « Aktion Bergbevölkerung », ein Legat von Fr. 1000 zugedacht hatte. Ferner haben wir durch die « Neue Zürcher Zeitung » von Ungenannt die schöne Gabe von Fr. 50 zugunsten unserer Aktion für die Bergbevölkerung erhalten.

Wohl tönt es von verschiedenen Seiten, daß der Bergbevölkerung durch das reiche Beschenktwerden nicht geholfen, sondern Schaden zugefügt werde. Uns treffen diese Vorwürfe nicht; denn längst sind wir bestrebt, mittelst Ermöglichung und Förderung von hauswirtschaftlichen Kursen den Frauen und Töchtern nahezu kommen und ihnen Nützliches und Verwendbares für sich und ihre Familien zu lehren und zu geben. An der Generalversammlung wird sich uns Gelegenheit bieten, in Rede und Gegenrede uns darüber zu äußern.

Sehr willkommen war uns auch das schöne Geschenk von Fr. 2000 von ungenannt sein wollender Seite, das wir zur Bestreitung unserer sozialen Aufgaben verwenden dürfen. Herzlich dankbar sind wir für diese unerwartete Hilfe.

Unsere Schulen und Werke beschäftigen uns unablässig.

Das *Bundesfeierkomitee* hat als Sammelzweck für 1939 « die Hilfe für notleidende Mütter » erkoren. Wir wissen den Herren Dank für diesen Entschluß; denn wir hoffen zuversichtlich, daß unsern Sektionen wie andern Verbänden, die sich mit Mütterfürsorge beschäftigen, eine reiche Hilfe daraus erwachse. Vorerst gilt es aber, sich mit Eifer am kommenden 1. August mit Verkauf und Ankauf von Karten und Abzeichen zugunsten der Auslandschweizer einzusetzen.

Der Zuschrift von Fräulein *Kistler*, die Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst betreffend, die im letzten « Zentralblatt » zu lesen war und an die Sektionspräsidentinnen erging, wünschen wir die nötige Beachtung. Das Hausangestelltenproblem ist so wichtig für unser Land, daß sich mit dessen Lösung ganz besonders die Hausfrauen und Mütter beschäftigen sollten.

Für die Sektion Aarau und den Zentralvorstand haben die Vorarbeiten für die 50. *Generalversammlung* schon längst begonnen. Ein Rück- und Ausblick über Geleistetes und Gegenwärtiges soll befruchtend auf uns alle wirken.

Obwohl die Ereignisse in der Welt sich überstürzen und Rüstung und Abwehr allüberall zur Tagesordnung zählen, so wollen wir doch unablässig an die Erhaltung des Friedens glauben und uns auch darum bemühen.

Im Namen des Zentralvorstandes,  
Die Präsidentin : *M. Schmidt-Stamm*.

### Zur Jubiläumstagung in Aarau

die zur Feier der 50. Generalversammlung an der Gründungsstätte des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins stattfindet, entbietet die gastgebende Sektion Aarau dem Zentralvorstand und allen Vereinsmitgliedern ihren herzlichsten Willkommensgruß und hofft freudig, die lieben gemeinnützigen Schweizerfrauen zahlreich am 20. und 21. Juni bei sich begrüßen zu dürfen.

## Examen in der Schweizerischen Gartenbauschule für Töchter in Niederlenz

Der 16. und 17. März waren heuer die großen Tage, begünstigt vom herrlichsten Sonnenschein. Es war eine Freude, die jungen Mädchen am ersten Tag im Garten draußen praktisch arbeiten zu sehen. Die Prüfung wurde in Gemüse- und Obstbau, Blumenzucht und Gehölzkunde von Herrn *E. Wyß, Solothurn*, durchgeführt. Zehn Schülerinnen waren an der Arbeit. Neben den theoretischen Kenntnissen braucht es auch große manuelle Geschicklichkeit, die in den im Gewächshaus ausgestellten Produkten der Blumenbinderei besonders zum Ausdruck kam. Die Aufgabe erhielten die Schülerinnen durch das Los. Totenkränze, Buketts und Körbe für freudige Anlässe waren so hübsch und geschmackvoll ausgeführt, daß sie einem guten Blumengeschäft alle Ehre gemacht hätten.

Der zweite Tag gehörte der theoretischen Prüfung. Auch im Lehrfach sollten sich die jungen Mädchen zu helfen wissen, braucht man sie doch event. als Leiterinnen von Wanderkursen oder Schülergärten. Einige kleine Mädchen aus Niederlenz saßen am großen Tisch, und wiederum wurde der Lehrerin die Aufgabe durch das Los bestimmt. So erschien zum Beispiel die junge Gärtnerin mit leeren Blumentöpfen, Erde und einem Geraniumstock, um Stecklinge zu machen. Die kleinen Schülerinnen, die leider gar zu schüchtern und zaghaft waren, hatten die Anleitung dazu zu geben. Fräulein *E. Günther*, die diese Lehrübungen unter sich hat, wußte sie sehr anregend und abwechslungsreich zu gestalten.

Am Nachmittag vereinigten sich die Schülerinnen zur Prüfung in Düngerlehre durch Herrn *E. Hurni*, dem Gartenbaulehrer der Schule. Es ist ein Fach, dessen Wichtigkeit und Tragweite uns in klarer Weise vor Augen geführt wurde.

Herr *O. Mertens aus Zürich* ließ in phantasievoller Methode verschiedene Gärten anlegen. Je nach der Lage des Terrains wurden Gehölze zu Schattenplätzen gesetzt, Stauden, Rabatten, Rosenlauben gepflanzt, daß einem das Lustwandeln ankam in diesen herrlichen Gefilden.

Den Schluß der Prüfung bildete die Chemie, durch Herrn *Dr. Güntert aus Lenzburg* erteilt. Es war erstaunlich, wie gut die Schülerinnen in dieser, den meisten doch recht fernliegenden Wissenschaft, Bescheid wußten.

Daß die Materie sitzt und in jedem Fache gut verarbeitet wurde, das sah man aus den sauber geführten Heften und Plänen, die zur Besichtigung auflagen. Es wurde ernsthaft gearbeitet. Das Gebiet ist reichlich weit und groß für zwei Jahre Lehrzeit. Zum guten Resultat gehören als Vorbedingung Konzentration und eine ruhige Umgebung. Diese Harmonie zu schaffen, versteht unsere bewährte Hausmutter, Fräulein *M. Humbel*, meisterhaft; das ganze Haus atmet Friede und Fröhlichkeit, ein Element, in dem es jungen Menschen wohl und behaglich ist und ihnen Kraft gibt, jeden Morgen erfrischt an ihr Tagewerk zu gehen.

Mit diesem Rüstzeug muß es den neuen Gärtnerinnen nicht bange sein vor der Praxis, in welche sie nun für sechs Monate übergehen. Wenn sie sich gut bewährt haben, kehren sie in unsere Schule zurück, um den staatlichen Ausweis zur Ausübung des Gärtnerinnenberufes in Empfang zu nehmen. Entgegen der

noch oft verbreiteten Meinung, die Kräfte der Frau reichten zur Ausübung des Gärtnerberufes nicht aus, wird man hier vom Gegenteil überzeugt.

Vielleicht muß die härteste Arbeit des tiefen Umgrabens einem Tagelöhner übertragen werden, das mag wohl sein; diese Unzulänglichkeit in körperlicher Beziehung wird aber reichlich durch ethische Momente ersetzt. Das tiefe Einfühlen in die Natur, das Ablauschen, was die Pflanze braucht, ich möchte sagen, die ganze Mütterlichkeit der weiblichen Psyche im Hegen und Pflegen vom jungen Werden, wirkt sich in so feiner Art aus, daß man in vollster Ueberzeugung sagen kann, die Frau eigne sich in hohem Maße für diesen Beruf.

Im Namen des Vorstandes des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins gab Frau Dr. *Langner* den zehn Schülerinnen noch ein Geleitwort auf ihren Weg, und wir alle hoffen, sie möchten in ihrem Beruf die Befriedigung finden, die wir ihnen von Herzen wünschen.

E. S.-F.

## Beiträge für die Bertha Trüssel-Spende

Sektion Thun des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins Fr. 50;  
Frau Bartsch, Bern, Fr. 20. Total auf 6. April Fr. 1456.

Mit herzlichem Dank.

*Die Sektion Bern.*

(Einzahlungen auf Postcheck III 11,849 Bertha Trüssel-Spende, Sektion Bern des Schweiz. gem. Frauenvereins.)

## AUS DEN SEKTIONEN

### Jubiläum der Sektion Ostermundigen

Die X. *Hauptversammlung des Frauenvereins Ostermundigen* wurde diesmal etwas festlicher gestaltet als die frühern und nicht im Schulhaus, sondern im großen Saale des Gasthofs zum Bären abgehalten. — Frühlingsduft empfing die 82 Frauen und eine Anzahl Töchter des Frauenchors, denn ein liebes Mitglied hatte die Tische überaus schön mit Blumen geschmückt.

*Jahresberichte und Kassenberichte*, sowie *Bericht der Materialverwalterin* wurden mit Dank entgegengenommen und genehmigt. Neu konnte dieses Jahr ein Bericht über die *Brockenstube* entgegengenommen werden. Diese Einrichtung lebte sich rasch ein und ist eine gute, finanzielle Stütze unseres Vereins. Ebenfalls neu ist die fünfgliedrige *Kirchenkommission*, deren Arbeitsfeld bei der Jugend und den alten Leuten zu finden ist. Nebst der üblichen Anfertigung von Säuglingswäsche wurde auch auf Weihnachten eine schöne Zahl von Wäsche- und Kleidungsstücken gefertigt. In vermehrtem Maße schenkten wir dieses Jahr Leintücher und Spezereien. Eine Geldsammlung zugunsten des Festes « Ganz Bärn für die Chlynschte » wurde durchgeführt, sowie der Verkauf der *Augustfeierkarten* und *-abzeichen*. Anlässlich der Hauptversammlung wurde wieder für ein *Armenierkind* gesammelt, dem wir mit siebzig Franken ein Jahr lang täglich eine warme Mahlzeit verschaffen können. Durch Geldbeiträge konnten wir fünf Frauen zu *Ferien* verhelfen. Ein Glanzpunkt des Jahres bildete das *Herbstfest zugunsten des Kirchenbaufonds Ostermundigen*, mit andern Vereinen durchgeführt. Der Erfolg war ein über alles Erwarten guter, finanziell und auch moralisch.



Ein Rückblick auf die verflossenen zehn Vereinsjahre ließ erkennen, daß viel gearbeitet wurde und ein Werden und Wachsen zu konstatieren ist. Einigkeit macht stark, das mag auch der Grund des guten Gedeihens unseres Vereins sein und das Zutrauen zum Vorstand, der seit der Gründung sich gleich geblieben ist. Liebe Gäste aus Bern bewiesen uns durch ihr Erscheinen an unserer Hauptversammlung ihre Sympathie und Verbundenheit unserm Verein gegenüber, nicht weniger erfreuten uns die Grüße aus nah und fern. Nach den Verhandlungen fand ein Vortrag von Frl. Dr. A. Grütter « Vom einstigen und künftigen Zusammenleben von alt und jung » dankbare Zuhörer. Ein folgendes « Zvieri » leitete über zum gemütlichen Teil.

Wir möchten nicht versäumen, allen herzlich zu danken, die immer wieder bereit sind, unsere Bestrebungen so tatkräftig zu unterstützen. Möge es auch im zweiten Dezennium nicht anders sein, möge der gute Geist weiter walten zum Gedeihen des Vereins und zum Wohle unserer Mitmenschen!

Frau L. Blank-Moser, Präsidentin.

**Spiez.** Aus dem Jahresbericht 1937. Wiederum ist ein Vereinsjahr zu Ende gegangen und zwingt uns zum Rückblick auf Vergangenes. Dieses Zurückblicken ist wertvoll; wir legen uns Rechenschaft ab über den begangenen Weg, freuen uns einerseits über die Früchte unserer Arbeit und Mühe und sehen andererseits ein, daß wir da und dort das Ziel, das wir vor Augen hatten, nicht erreicht haben. Dieses Besinnen gibt uns aber auch Mut und Kraft zum Ueberwinden der sich immer neu zeigenden Schwierigkeiten und Hindernisse.

Unsere *Fürsorgewerke* gehen ihren gewohnten Gang. Der *Kindergarten* war das ganze Jahr über gut besucht. Er mußte zweimal wegen Kinderlähmung geschlossen werden, doch kamen keine Fälle vor.

Der Umbau des *Gemeindehauses* brachte viel Unannehmlichkeit, doch werden die neuen Abortanlagen und die Zentralheizung uns dafür entschädigen.

Die Bescherung des *Armenabends* ging in gewohnter Weise vor sich. Auf Weihnachten wurden 88 Familien beschenkt. An Strick- und Nählönnen wurden Fr. 419.30 ausbezahlt, weniger als im Vorjahr, da viele der Bescherten sich Wolle zum Verstricken oder Stoff zum Selber-Verarbeiten wünschen; gerne tragen wir den Wünschen der zu Bescherenden Rechnung, denn gerade diese dürfen so selten etwas wünschen.

Der *Ameisenverein* führte im verflossenen Jahr aus Rücksicht auf das Sommerfest keine Sammlung durch. Trotzdem ging so vieles ein, daß 13 Mütter und Säuglinge beschenkt werden konnten. Einnahmen Fr. 150.52, Ausgaben Fr. 134.10. Vermögen auf Sparbuch Fr. 414.90.

Die *Hausmütterhilfe* durfte für drei Frauen an Kurkosten eine Beisteuer leisten und drei Frauen zu Stärkungsmitteln verhelfen. Bei Fr. 322.10 Einnahmen betragen die Ausgaben Fr. 313.55; der Kassabestand auf dem Sparbuch beläuft sich auf Fr. 1893.45

Wir freuen uns, daß dieser Zweig unserer Fürsorge etwas mehr in Anspruch genommen wurde als in frühern Jahren. Wer möchte nicht einer überlasteten, ferienbedürftigen Hausmutter ein paar ruhige, sorglose Tage gönnen?

Die *Brockenstube* war im vergangenen Jahre stets gut besucht und ordentlich beliefert. Dennoch gehen unsere Einnahmen zurück. Die Einnahmen an sieben Verkäufen betragen Fr. 382.45, die Ausgaben für Verkäuferin, Inserate, Reinigung beliefen sich auf Fr. 37.50, die Ausgaben für wohltätige Zwecke:

Waschfrauenferien, Suppenküche, Weihnachtspäckli Utzigen und für die Mütterabende auf Fr. 646.85. Das Spenden für die Brockenstube sollte allen Mitgliedern zur Gewohnheit werden. Merkwürdigerweise brachte uns die Entrümpelung, auf die wir große Hoffnung gesetzt hatten, keinen nennbaren Erfolg.

*Mütterberatung.* In 70 Beratungen wurden 20 Kinder von der Fürsorgerin gesehen und 20 Mütter beraten, ein Zeichen, dass sich diese Institution einbürgert und wir gut tun, sie weiterzuführen.

Die *Mütterabende* des Jahres 1937 waren durchschnittlich von 130 Frauen besucht. Wir versuchten, allen Abenden den Charakter erbaulichen, frohen Zusammenseins zu geben. Dem gemeinsamen Gesang folgten Vorlesungen, Ratespiele, Lieder zur Laute, Kurzvorträge über Kinder, Kinderverse, Lieder und Geschichten zum Nacherzählen. Den Mütterabend vom Februar bestritt die Firma Wander AG. mit einem Filmvortrag über Kinderpflege in aller Welt. Die Adventsfeier mit Weihnachtsspiel und Gesang der blinden Töchter bildete den schönen, eindrücklichen Abschluß der Mütterabende 1937.

*Monatsversammlungen* fanden im Jahr 1937 drei statt. Ab Herbst stellten wir dieselben unter ein Thema: Wir wollen Jeremias Gotthelf besser kennenlernen. Nach einem einleitenden Referat aus dem Leben und Schaffen des großen Schriftstellers wurde noch an zwei Abenden Gotthelf gelesen.

Die *Fürsorgekommission* hat ab Neujahr an 23 Familien wöchentlich dreimal je 75 Liter Suppe abgegeben, ab Dezember an 26 Familien dreimal zirka je 80 Liter. Der Frauenverein hatte an die Suppe des Winters 1936/37 Fr. 400 zu zahlen. Daran erhielten wir eine Steuer von Fr. 150 aus der Arbeitslosensammlung. Um diese Kosten wenn möglich zu verringern und doch eine vollwertige Suppe ausschöpfen zu können, wurden zwei Maßnahmen getroffen: es wurde im Gemüsebaukurs speziell Gemüse für diese Suppe angepflanzt, und es wurde im Herbst eine Sammlung für Gemüse und Spezereien durchgeführt, beides relativ erfolgreich. Die Schreibende nahm zudem unter Beisein des Präsidenten der Armenkommission und je einer Bäuervertreterin Rücksprache mit den Suppenköchinnen der Gemeinde und referierte über zweckmäßige Suppenzubereitung. Den Frauen wurde die Kochanleitung der Schweizerischen Armee zur Verfügung gestellt. Wir hoffen, dass die Suppen alt und jung befriedigen und zur rechten Ernährung der Schuljugend wie der Familien beitragen werden. An drei Wöchnerinnen konnte während je 14 Tagen, an eine sogar während einem Monat Mittagessen abgegeben werden. Dafür sei den Gebenden herzlich gedankt.

*Kurse:* Im Laufe des Sommers fand an 16 Halbtagen ein Gartenbaukurs statt, unter der Leitung von Fr. *Iseli*, Gartenbaulehrerin. Derselbe hätte zur reinen Freude von Lehrerin und den zahlreichen Teilnehmerinnen werden können, wenn die Engeringe dies gegönnt hätten. Sie bemächtigten sich immer wieder alles Freßbaren und verdoppelten, ja verdreifachten die Anpflanzungs- und Pflegearbeit. Daß dieser Kurs trotzdem ein Erfolg war und allen Teilnehmerinnen viel Nutzen und Freude brachte, ist dem Können und unermüdlischen Schaffenseifer der Lehrerin zu verdanken.

Im November begann wieder ein *Gratisflickkurs*. Er wurde von Fr. *Frey* mit 14 Teilnehmerinnen während 16 Abenden zu 2½ Stunden durchgeführt zu aller Befriedigung.

Zur *Diplomierung* wurden fünf treue Dienstboten angemeldet, von denen gleichzeitig zwei Diplom und Anhänger bekamen.

Die *Jahresversammlung* versammelte die Mitglieder am 4. März im Hotel Krone. Wir feierten dankbar die Treue unserer abtretenden Präsidentin und brachten in Schattenbildern die Leiden und Freuden einer 28jährigen Präsidentschaft vor ein erfreulich zahlreiches Publikum. Gleichzeitig wählten und begrüßten wir als neue Präsidentin Frl. *A. Rooschütz*.

Die *Herbsthauptversammlung* fand am 25. Oktober in der Gemeindestube statt. Außer den statutarischen Geschäften brachte sie eine Orientierung über die Sammelaktion des Roten Kreuzes durch Frau Dr. *Born* und zum Abschluß einen hübschen Schmalfilm vom Sommerfest von Herrn *R. Regez*.

Der Vorstand erledigte seine Geschäfte in acht Sitzungen. Er bestimmte ein Komitee, das die Rotkreuzaktion unter sich hat, machte eine kleine Sammlung von Früchten für das Säuglingsheim Bern, da eine Mithilfe unsererseits am Fest « Ganz Bärn für die Chlynschte » wegen unserm Basar nicht möglich war; er beschloß eine Sendung Kinderwäsche an die notleidenden Spanienkinder und eine Kranzablösungsspende bei Anlaß von Fräulein Trüssels Tod, zugunsten des Mütter- und Kinderheims Waldstatt, Fräulein Trüssels speziellem Sorgenkind.

Der *kirchliche Frauentag* wurde am 23. Mai in der alten Kirche gefeiert. Frl. *Rath* hielt die Ansprache, Frl. Dr. *Rotten*, Saanen, das Referat über das Thema « Religiöse Erziehung unserer Kinder ». Unser kirchlicher Frauentag hat sich gut eingebürgert, wir möchten ihn nicht mehr missen.

Statt eines Ausfluges besuchten eine Anzahl Frauen die *Jahresversammlung des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins* am 21. Juni in Thun. Die Verhandlungen und Beschlüsse, das Zusammensein und die Vorträge zeigten deutlich, daß einträchtiges Streben und Schaffen zum Erfolg führt.

Das Vereinsjahr fand seinen Höhepunkt im *Sommerfest im Schloß am 10. und 11. Juni*. Schon die gemeinsame Vorarbeit, das einmütige Zusammenstehen der ganzen Gemeinde zum Wohle des Kindergartens und der Ferienversorgung, machte Freude. Dank des Nettoertrages von Fr. 10,000 ist das Fortführen beider Institutionen für Jahre hinaus gesichert. Das Fest zeigte, daß wir in unserm renovierten Schloß eine denkbar günstige und landschaftlich einzigartige Möglichkeit zur Durchführung eines solchen Festes haben und daß unsere Bevölkerung ein gutes Herz und eine offene Hand hat, wenn es gilt, etwas für die Jugend zu tun. Man spricht so viel von der egoistischen, selbstbehauptenden Art der Gegenwartsmenschen. Hat uns das Einstehen aller für dieses Werk nicht belehrt, daß, wie Gotthelf sagt, « Gute Leute immer wieder gute Leute finden » ? Laßt uns an diesem Glauben festhalten, er hilft uns sicher besser als Zweifeln und Nörgeln.

Anderswo sagt Gotthelf : « Daß ein Mensch dem andern helfe in seiner Not, ist Naturgesetz, denn es liegt in unserer Natur, die des Mitleids, der Barmherzigkeit fähig ist; diese Fähigkeit zum Mitleid, der Trieb zur Barmherzigkeit ist aber auch ein Zeugnis unserer höhern Abkunft, unserer Verwandtschaft mit Gott. »

*H. Mützenberg.*

**Hindelbank.** — Die diesjährige Hauptversammlung fand unter großer Beteiligung Sonntag, 27. Februar, im Unterweisungslokal statt.

Aus dem von der Präsidentin, Frl. *Bertha Witschi*, erstatteten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß sich die Tätigkeit auf sozialem Gebiet, trotz meist finanziell begrenzten Mitteln, schön entfalten konnte. Nebst lokalen Aufgaben fau-

den verschiedene wohltätige Veranstaltungen und öffentliche Sammlungen die Unterstützung des Vereins.

Die *Dörrobstaktion* im vergangenen Herbst fand guten Anklang und dürfte auch in Zukunft von Bedeutung sein. Guten Erfolg zeitigte der Unterricht über *häusliche Kranken- und Säuglingspflege* von Schwester Elisabeth Weber. Die *Frauenabende im Winter*, meist mit Vorträgen vom Ortspfarrer, wurden mit dem Landfrauen-Verein durchgeführt und bilden immer Quellen innerer Erbauung und Einkehr. Unentbehrlich sind die *Näh- und Flickabende* geworden. Emsige Hände sind stets am Werk, alten und neuen Stoffen die richtige Fassung zu geben; seien es schlichte Röcklein und Schürzchen, oder gar Bubenhosen aus alten Uniformkleidern der Musikgesellschaft Hindelbank. Eine stattliche Zahl währschafter Leintücher konnte ebenfalls wieder vorteilhaft abgegeben werden.

Es war uns, nach Erledigung der statutarischen Traktanden, eine besondere Freude, die ehemalige Hindelbankerin, Frl. Dr. L. Grütter, « Vom einstigen und zukünftigen Zusammenleben von jung und alt » referieren zu hören. In ihrem gewohnt klaren, flüssigen Vortrag beleuchtete sie die Probleme des Familienlebens und hatte, dank ihrem reifen Urteil, eine überaus dankbare Zuhörerschaft.

H. A.

**Reiden.** — Die diesjährige 6. Hauptversammlung des *Gemeinnützigen Frauenvereins* wies den erfreulichen Besuch von 145 Frauen und Töchtern auf, von der Gesangssektion durch drei flott vorgetragene Lieder eröffnet. Nach einer kurzen Begrüßung durch die Präsidentin, Frau *E. Schmid-Widmer*, wurden Protokoll, Kassarechnung und diejenige vom Kindergarten einstimmig gutgeheißen. Der Bericht über die Vereinsrechnung, Kassierin Frau *H. Blum-Elmiger*, wurde auf Antrag der Revisorinnen einstimmig genehmigt und die mustergültige Arbeit gebührend verdankt. Der immer sehr interessante *Jahresbericht* unserer Präsidentin gab Rechenschaft über die Geschehnisse im abgelaufenen Vereinsjahr. In 16 Sitzungen des engern und fünf mit dem erweiterten Vorstände wurden die Geschäfte erledigt.

Der *Armen- und Krankenfürsorge* ist wiederum große Aufmerksamkeit geschenkt worden. An 30 Familien und Einzelpersonen wurden Nahrungs- und Stärkungsmittel abgegeben und namhafte Barbeträge an Arbeitslose und Bedürftige. 12 Wochen- und Krankenpflegen sind vermittelt worden. Zur diesjährigen *Diplomierung* konnten wir acht treue Angestellte anmelden. Letzten Sommer wurde durch unsern Verein *eine eigene Ferienversorgung* ins Leben gerufen. In Flühli im Entlebuch konnten zirka 45 Kinder in zwei Abteilungen ihre Ferien in der herrlichen Bergluft genießen. Der Pensionspreis betrug Fr. 2.50 per Tag, etlichen Kindern ganz oder teilweise erlassen. Zudem haben im Frühling und Herbst noch weitere sechs Kinder auf der Sommerau, ob Sarnen, Erholung gefunden. Zwei Frauen und drei Töchtern vermittelten wir Kuraufenthalte im Weidli, Meggen und Rütibaus ob Sarnen. Die *Schulsuppe* hatte auch diesen Winter wieder regen Zuspruch, zirka 50 Kinder konnten zu Mittag eine kräftige Suppe entgegennehmen. Mit wenigen Ausnahmen wurde dieselbe gratis abgegeben. — Die unentgeltlichen *Näh- und Flickabende* erfreuten sich auch dieses Jahr wieder eines guten Besuches. Im Berichtsjahre wurde in Verbindung mit der C. K. W. unter kundiger Leitung ein dreitägiger *Obstverwertungskurs* durchgeführt, der von 65 Frauen und Töchtern besucht war. Nach Neujahr

nahm ein *Kleidermachkurs* mit 25 Teilnehmerinnen seinen Anfang. Am 2. und 3. Oktober fand der traditionelle *Wohltätigkeitsbasar* statt, welcher auch diesmal wieder viel Arbeit und Vorbereitung an die Mitglieder stellte. Die Veranstaltung erbrachte den schönen Reingewinn von beinahe 2000 Franken.

Der *Kindergarten* war auch dieses Jahr wieder mit zirka 50 Kindern besucht. Fr. *Anna Oetterli* versteht es, als tüchtige Kindergärtnerin, die lieben Kleinen zu betreuen. Nebenbei besorgt sie das Amt als Gemeindefürsorgerin und verdient unstreitig für die nicht immer angenehme Arbeit vollste Anerkennung. Auch möchten wir wiederum das *Kleider- und Wäschedepot* in Erinnerung bringen. *Frau Häfliger*, Malers, ist jederzeit gerne bereit, allfällige saubere Wäsche und Kleider entgegenzunehmen. Bitte schaut doch bei der Frühlingsputzete nach, ob nicht das oder jenes ins Depot wandern könnte! — Im letzten Frühjahr lösten sich die Mitglieder von *Wikon* und *Adelboden*, zirka 70 an der Zahl, von unserer Sektion los, um einen eigenen, selbständigen Verein zu bilden. Wir wünschen der neuen Sektion recht viel Glück in ihrem Wirkungskreis.

Dieses Jahr sind uns neun liebe Mitglieder durch den Tod entrissen worden. Wir werden allen ein ehrendes Andenken bewahren. — Die Vorstandswahlen brachten mit Ausnahme eines Mitgliedes keine Aenderung. Frau *Bühlmann*, Hebamme, einstige Mitgründerin des Vereins, mußte leider aus Gesundheitsrücksichten aus dem Vorstand ausscheiden. Frau *Bühlmann* verdient die öffentliche Anerkennung für alles, was sie als gemeinnütziges Vorstandsmitglied geleistet hat. Als Ersatz wurde einstimmig ihre Tochter *Sofie*, Hebamme, in den Vorstand gewählt. Alle andern sind von der Versammlung in ihrem Amte bestätigt worden, ebenso die Rechnungsprüfungs- und Kindergartenkommission. Der zweite Teil des Abends brachte den sehr interessanten Filmvortrag « *Petronella* », ein Roman von *Joh. Jegerlehner*. Alle Anwesenden waren höchst befriedigt über das Gebotene. In verdankenswerter Weise hat uns der Kath. Gesellenverein seinen Apparat samt Bedienung zur Verfügung gestellt. Das köstliche Lustspiel « *Der Capöttlitag* », von E. Boesch, Niederweningen, versetzte alles in heitere Stimmung. — Eine kleine Tombola und Glückssack brachten der Kasse des Kindergartens einen willkommenen Beitrag. Nur zu schnell schlug die Stunde zum Aufbruch, und man schied mit dem Bewußtsein, einen gemüthlichen und lehrreichen Abend verlebt zu haben. — Ein arbeitsreiches Jahr hat seinen Abschluß gefunden. Der Frauenverein möge auch weiterhin blühen und gedeihen und bei der Bevölkerung und Behörde volles Verständnis und auch Unterstützung für seine Bestrebungen finden!

H. Sch.

---

## **Die Schweizerische Brautstiftung**

des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins

bittet herzlich, bei

**frohen Familienfesten** auch ihrer freundlich zu gedenken. Postcheck IX 335, St. Gallen.

## Mütter-Fürsorge der Schweizer. gemeinnützigen Gesellschaft

Die Schweizerische gemeinnützige Gesellschaft führte mit Hilfe des Zentralsekretariates « Pro Juventute », Abteilung Mutter und Kind, auch wiederum im Sommer 1937 ihre « Erholungsfürsorge für Frauen und Kinder Arbeitsloser » durch. Die Aktion erstreckte sich in der Zeit vom 3. Juni bis 30. November 1937 auf die von der Arbeitslosigkeit am meisten betroffenen Gebiete der Kantone Appenzell A.-Rh., St. Gallen, Bern und Neuenburg. Die Wohltat einer durchschnittlich zehn- bis fünfzehntägigen Erholung wurde siebzig Frauen mit zusammen 67 Kindern zuteil und von diesen dankbar entgegengenommen. Die Erholungsorte wurden wieder vorwiegend aus der von der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft herausgegebenen Liste von Ferienwohnungen in Berggegenden ausgewählt. Die Erfahrungen mit den Quartiergebern waren wiederum erfreulich, und auch die Art der Organisation bewährte sich durchaus. Der Kredit von 5000 Franken wurde aufgebraucht. Im Sommer 1938 wird die « Erholungsfürsorge » in den Kantonen Basel-Land, Freiburg, Luzern und Schaffhausen durchgeführt werden. Sie findet nun erstmals auch Anwendung auf Witwen oder sonst alleinstehende Frauen und Mütter, sowie auf Frauen von Selbständig- und Unselbständigerwerbenden mit so kleinem Verdienst, daß die Mutter noch außerhäuslicher Erwerbsarbeit nachgehen muß. Im weitern soll versucht werden, ob die Finanzierung der Erholungsaufenthalte nicht durch Herbeiziehung örtlicher Geldquellen erweitert und damit der Wirkungsgrad der Aktion gesteigert werden kann. Es wäre wünschenswert, daß sich örtliche Wohlfahrtseinrichtungen, wie Hilfsvereine, Träger der Jugendfürsorge weitgehend in den Dienst dieses Müttererholungswerkes stellen; denn die Müttererholung gehört zu den wichtigsten Aufgaben, die heute in der Schweiz zu lösen sind.

### Die Mutter dem häuslichen Herd!

Die Idee erhöhter Familienzulagen für Mütter, die keiner außerhäuslichen Erwerbsarbeit nachgehen, macht Fortschritte. In Frankreich ist sie schon in zahlreichen Betrieben verwirklicht. Sie findet aber bereits auch in Belgien ihre erste Anwendung. In Ypern haben die Firmen « Alpaga » und « Arsenal » auf den 1. April 1937 folgenden Tarif für die monatlichen Zulagen eingeführt:

Zahl der bezugsberechtigten Kinder	Gesetzliches Minimum am 1. April 1937	Zuschlag, wenn die Mutter keiner außerhäuslichen Erwerbsarbeit nachgeht	Total der Zulagen
1	Fr. 15	Fr. 61	Fr. 76
2	» 40	» 128	» 168
3	» 90	» 176	» 266
4	» 175	» 180	» 355
5	» 295	» 148	» 443
6	» 415	» 117	» 532

Wie man feststellen kann, tritt die spürbarste Erhöhung des Zuschlages beim zweiten Kind ein; denn es bewirkt, daß die Mutter zu Hause bleiben muß. (Das einzige Kind kann viel eher einer Verwandten oder Nachbarin zur Obhut überlassen werden.) Die Erhöhung des Zuschlages nimmt ab beim fünften und folgenden Kind; denn hier sind schon die gesetzlichen Zulagen hoch angesetzt.

M. S. G.

## Veranstaltungen von Pro Juventute

### Jugendaustausch

*Pro Juventute* vermittelt seit einigen Jahren Jugendaustausch zwischen den verschiedensprachigen Landesteilen der Schweiz, aber auch mit andern Ländern wie z. B. Oesterreich, Ungarn, Schweden, Deutschland, Frankreich, England, Belgien und Holland, zwecks Gelegenheit zur praktischen Uebung in einer fremden Sprache und um fremde Bewohner, Sitten und Gebräuche kennenzulernen.

Jedes Mädchen und jeder Bursche kann sich zu einem solchen Austausch-aufenthalt anmelden für vier Wochen oder länger. Die Vermittlungsstelle, die über jede Anmeldung genaue Informationen einzieht, tauscht die Anmeldebogen zweier möglichst ähnlicher Kinder oder Jugendlicher aus für gleichzeitig oder nacheinander. Jede Familie bekommt bei der Anmeldung genaue Richtlinien. Nähere Auskunft, orientierende Prospekte und Anmeldungen bei *Pro Juventute*, « *Schweizer Jugendferien* », *Seilergraben 1, Zürich 1*.

### Französischlernen als Ferienfreude

Die « *Schweizer Jugendferien* » besitzen eine große Anzahl Adressen guter Familien aus der italienisch-, deutsch-, aber hauptsächlich aus der französisch-sprechenden Schweiz, die gern bereit sind, fremdsprachige junge Feriengäste aufzunehmen, gegen Bezahlung einer den Ansprüchen angemessenen Pension. Sehr oft sind es Familien, die selbst Kinder haben, und im gemeinsamen, fröhlichen Ferienbetrieb wird das Ueben einer Fremdsprache zum frohen Spiel.

Wer sich für einen solchen Ferienaufenthalt interessiert, bekommt von *Pro Juventute*, « *Schweizer Jugendferien* », *Seilergraben 1, Zürich 1*, *Auskunft, Anmeldebogen und Adressenvorschläge*.

### Ferienaktion für Auslandschweizerkinder

Die Stiftung *Pro Juventute*, die in den letzten 20 Jahren insgesamt gegen 29,000 Auslandschweizerkindern einen Ferienaufenthalt in der Heimat verschafft hat, wird auch im kommenden Sommer wieder zirka 1300 Kinder einladen, wenn möglich an Freiplätze, zwecks Ersparnis der finanziellen Mittel und um denselben einen nachhaltigen Eindruck von ihrer Heimat zu vermitteln.

Zu unserer Entlastung wird der neu erstandene *Verband Schweizerhilfe, Dammerkirchstraße 40, Basel*, nächstens an das Schweizervolk gelangen und die Werbung für die jungen Schweizer im Ausland in alle Landesteile hinaustragen. *Pro Juventute* wird sich deshalb eigener Propaganda enthalten; die organisatorische Arbeit, die Unterbringung und Beaufsichtigung der Kinder, sowie deren Ein- und Ausreise wird aber nach wie vor durch sie selbst besorgt. *Pro Juventute* möchte nicht unterlassen, die Tätigkeit der Schweizerhilfe allen Freunden der Auslandschweizerkinder aufs angelegentlichste zu empfehlen.

*Zentralsekretariat Pro Juventute, Ferien für Auslandschweizerkinder. Postcheck VIII 3100.*

## Das Kind als Barometer der elterlichen Gesinnung

Leider ist es so, daß da oder dort die Kinder Barometer der elterlichen Meinung und Stimmung sind, und daran sind die Eltern selber schuld, die sich darüber zu wenig Rechenschaft geben. Vater und Mutter unterhalten sich, unbesorgt, ob die Kinder die Ohren spitzen, über einen eben verabschiedeten Besuch, seine Eigenheiten, seine Aussprüche usw. Sie verhandeln in abschätzender Weise Nachbarn oder gute Bekannte. Die Kinder merken gut auf und lassen in Gruß und Benehmen die Betreffenden die Kritik fühlen. Der oder die Unbefangene, die von dieser Abwehr, dieser Zurückhaltung betroffen wird, kann sich diese plötzliche Umkehr gar nicht recht deuten. Einmal so, einmal anders, gerade wie zu Hause geredet wird, benimmt sich das Kind und zeigt durch seine Miene « gut Wetter » oder « Regen », so wie ein Barometer an der Wand. Vielleicht geht dem einen oder andern nach und nach ein Licht auf, und er sagt sich, ach, darum war das Kind damals so überhöflich, oder, nun erklärt es sich, warum es so merkwürdig, direkt unhöflich war. Das Barometer in Kinderkleidern war eben der Gradmesser der elterlichen Stimmung. Wie nachteilig wirkt sich solches auf das spätere Leben der Kinder aus! Vielfach ist der dadurch Betroffene versucht, eine gewisse Abneigung gegen das menschliche Barometerli zu hegen. Aber wieviel mehr ist das Kind zu bedauern, und die Eltern verdienen den Vorwurf für die lieblosen und gedankenlosen Aeüßerungen, die sie vor ihren Kindern machten und manchmal sogar noch über Menschen, mit denen sie eben noch äußerst höflich und freundlich waren. Wenn sich die Eltern Rechenschaft darüber gäben, wie weh dieses wankelmütige Benehmen der Kinder tun kann, so würden sie sicher etwas vorsichtiger sein in ihren Aeüßerungen.

G. L.

## Die Schweizer Heilbäder

Die Schweiz besitzt 250 Heilquellen, im Verhältnis zur Größe des Landes eine ganz erstaunliche Zahl. Reich ist nun aber auch ihre chemische Zusammensetzung. Keine Mineralwasserklasse fehlt. Angefangen mit den schwach mineralisierten Akratothermen und Akratopegen finden sich alkalische erdige, Schwefel-, Kochsalz-, Jod-, Arsen-, Bitterwasser-, kohlen-saure und schwefelwasserstoffhaltige Quellen. Was jedoch Schweizer Badekuren ganz besonders wirksam macht, das sind die klimatischen Faktoren, die hier wie kaum in einem Lande die spezifischen Heilkräfte der Quellen ergänzen. In sehr eindrücklicher Form rückt eine soeben in deutscher, französischer und englischer Sprache erschienene neue Werbebroschüre diese großen Argumente ins Licht. Eine knappe Einleitung, die daran erinnert, daß es an der Zeit ist, wieder eine wirkliche Badekultur zu erwecken, eine Beschreibung der zwanzig wichtigsten Badekurorte mit genauer sachlicher Orientierung und eine Indikationenliste machen das 64 Seiten umfassende, reich illustrierte und geschmackvoll aufgezo-gene Heft zu einem unentbehrlichen Ratgeber für alle, die Heilung und Verjüngung in einem Schweizer Heilbad suchen. Als Herausgeber zeichnen gemeinsam der Verband Schweizer Badekurorte und die Schweizerische Verkehrszentrale in Zürich. Im Ausland wird die Broschüre gratis abgegeben. In der Schweiz beträgt ihr Preis 50 Rappen.

svz.



## Du und ich, und die Tiere

Von Kaspar Freuler

Immer wieder, seit ältesten Zeiten, hat sich der Mensch mit dem Tier auseinandersetzen müssen. Er hat ihm menschliche Tugenden im Uebermaß angeeignet und es zur Gottheit erhoben. Die Riesenlöwen der Assyrer, die Sphinx der Aegypter und Griechen sind Beispiele. Eine Wölfin säugt die Gründer Roms; ein Hündlein hält einzig in Gethsemane Wache; der Hirsch schreitet mit Genoveva und St. Hubertus durch die Wälder; Spinnen und Bienen werden zu Lebensrettern. Das geflügelte Pferd ist Träger der Dichtkunst. Im Unterbewußten der Völker schlummert die dumpfe Vorstellung, daß irgendeinst vor undenklichen Zeiten Wesen gelebt hätten, die weder Tier noch Mensch waren — Zentauren, Undinen und Nixen, Sirenen und Harpyen. Und weit in ferne Zukunft weisen die unheimlichen Visionen der Offenbarung Johannes, die fürchterlichen Phantasien an der Grenze des Jenseits, wo das scharlachfarbene Tier mit sieben Häuptern und zehn Hörnern aus den schwarzen Schlünden der Meere steigen werde.

Der moderne Mensch, der zwischen Maschinen und Rädern und Drähten aufgewachsen ist, fernab jeglicher Natur, dünkt sich erhaben über all diese Dinge. Nutzen und Schaden sind die Masse, mit denen er alles mißt, auch das Tier.

Zwar gibt es Menschen, die behaupten, das Tier sei ein Bruder der Menschen, ein Geschöpf des gleichen mächtigen Vaters. Heilige, wie Franziskus von Assisi, und Dichter reden von ihm als dem Geschöpf, das dem Menschen zum Prüfstein mit in die Welt gegeben sei; sie tun, als ob die Tiere eine Seele hätten und fühlen und denken und reden könnten.

Wehe dem Menschen, wenn an einem Tage des Jüngsten Gerichts die Millionen geschundener, geprügelter, gequälter und zu Tode gemarterter Tiere dem ewigen Richter ihr Leid klagen könnten! — man weiß, wie Pasteur, der große Serumerfinder und noch viel größere Quäler ungezählter Tiere, in seinen alten Tagen mühsam und gelähmt von einer Kirche zur andern zog, von seinem Gewissen bis aufs Blut gepeinigt!

Irgendwie muß sich jeder von uns mit seiner Außenwelt, und damit mit dem Tiere, auseinandersetzen. Er kommt nicht darum herum, auch wenn er es hundertmal leugnet. Jahrelang denkt er nicht darüber nach, wie die Stellung des Menschen zum Tier sein sollte, bis ihm eines Tages die Erkenntnis aufgeht, daß das Tier, das Lebewesen, das immer um uns lebt, zu ihm gehört, nicht als tote Sache, sondern als Versuch der Schöpfung, als Vorstufe des Menschen. Wohl lebt es auf einer andern geistigen Ebene als wir — zur Schande des Menschen sei es gesagt: oft auf einer höhern! — *nie aber ist es eine bloße Sache, nie ein rechtloses Ding*, über das der Mensch verfügen darf, wie es ihm paßt, das er quälen und martern darf, ohne irgendjemandem Rechenschaft abgeben zu müssen.

Das Tier kann nicht klagen. Es kann nur leiden und ertragen. Seine Qual wird höchstens, wenn sie, polizeilich gesehen, öffentliches Aergernis erregt, mit einer Buße vergütet.

Die Stimme des Herzens redet von der Unbarmherzigkeit der Fischleute, von der Roheit der Schlächter, von der Gewissenlosigkeit mancher Tierhalter. Sie muß reden von den unmenschlichen Methoden, mit denen Schlangenhäute

und Pelze und Froschschenkel gewonnen werden; von den Torheiten der Mode, die soviel Elend in die stillen Winkel der Natur trägt, und vor allem von der Vivisektion, von der Mahatma Gandhi sagt, sie sei das scheußlichste aller Verbrechen, weil es ein Verbrechen an völlig wehrlosen Geschöpfen sei. Professor Hans Much, der große Hamburger Chirurg, urteilt: « Die Tierversuche sind zu fünf Prozent berechtigt, 50 Prozent sind erbärmliche Schindereien, 45 Prozent sind Unfug und belanglos » (1933).

*Helft dem Tier in seinen Erdentagen!* Helft dazu, daß Peitsche und Scheuklappen, daß Fallen und Gift verschwinden. Daß die Mode menschlichere Wege gehe und nicht Tierleichen als Schmuck benutzt. Macht dem Tier, das euch dient, treuer oft als jeder Mensch es vermag, die Arbeit leichter! Lehrt das Kind, daß all das Krabbelzeug auf der Erde kein Spielzeug ist, sondern Leben, das Recht und Achtung heischt. Schenkt euren Kindern Tierbücher auf den Geburtstag, zu Weihnachten oder sonstwie. Es gibt ihrer eine Menge kurzweiliger Geschichten. Jeder Buchhändler weiß Auskunft. Auch der Erwachsene wird an manchem Buch Freude finden, aus dem « Tiere dich ansehen ».

Vielfach sind die Gelegenheiten, die Jugend auf das Tier aufmerksam zu machen.

Es ist überaus erfreulich, daß Vogelschutzgehölze und Naturschutzgebiete geschaffen worden sind; unser Nationalpark ist ein leuchtendes Beispiel. Und mit Stolz möchte ich auch hinweisen auf die weiten, herrlichen Freiberge des Glarnerlandes, wo bald seit 400 Jahren Gemsen, Adler und jegliches Wild seine Freistatt hat. Jedem Tierfreund liegt es am Herzen, diese und ähnliche Schöpfungen einer tierfreundlichen Gesinnung durch Jahre und Jahrzehnte zu hegen und zu betreuen.

Im Gewissen jedes einzelnen ist der Schutz der Tiere verankert. Darum muß an das Gewissen jedes Menschen appelliert werden, allüberall, wo von Tierschutz geredet wird. Und nicht nur an das Gewissen des einzelnen, sondern an das der Kulturmenschheit, an die öffentliche Meinung eines Landes. Sie, die öffentliche Meinung, muß sich auflehnen gegen jede Tat, die dem schutz- und wehrlosen Tier Qual und Elend und nutzloses Siechtum bringt. Sie muß auf dem Lande, wie in der Stadt, hinweisen auf jeden, der zu seinem Vergnügen, aus Dummheit oder Roheit oder Schlechtigkeit das Leben eines Tieres schändet! Hier ist ein Mensch, der keine Achtung hat vor dem selbstlosen Leben des Tieres, das ihm seit Jahrtausenden der treueste und stillste aller Helfer war!

Nicht nur die öffentliche Meinung — jeder, der diese Worte hören mag, muß sich von Stund an sagen: « Ich verurteile *jede Tierquälerei*; ich will mein möglichstes tun, dem Tiere zu einem anständigen Leben und einem schmerzlosen Tod zu verhelfen. Denn das Tier ist es wert, als Geschöpf Gottes behandelt zu werden. Jedes Leben ist heilig! »

Dann ist viel gewonnen. Nicht nur für das Tier — viel mehr noch für unsere eigene unsterbliche Seele.

## **Das schweizerische Jugendschriftenwerk**

in Zürich 1, Seilergraben 1, besitzt reizende Büchlein zu 30 Rp., die Liebe und Verständnis für die Tierwelt wecken. Als eines der entzückendsten empfehlen wir « **Fido** », von *Johannes Jegerlehner*, mit Bildern von Hans Jegerlehner.

H. Sch.-D.

## Seehof Hilterfingen am Thunersee

*Ein Werk der Schweizerfrauen*

Mit Beginn des Monats April hat auch der « Seehof » in Hilterfingen am Thunersee wieder seine Tore geöffnet. Das schöne, heimelige Haus mit seinen prächtigen Gärten und dem unvergleichlich herrlichen Ausblick auf die Berge ist während der fünf Jahre seines Bestehens zu einem richtigen Heim für viele Gäste, Frauen und Männer, geworden. Eine besondere Atmosphäre erfüllt den « Seehof », ein Geist der Freundlichkeit, der Anpassung aneinander, den man zu seiner Entspannung und Erholung nötig hat. Ganz besonders schön sind am Thunersee die Frühlings- und Vorsommertage, und wer den « Seehof » einmal im Schmuck seiner Glyzinenblüten, im Kranz der blühenden Obstbäume gesehen hat, wer von seinen Gärten und Balkonen aus die weit herab verschneiten Berge sich im blauen See spiegeln sah, der trägt unvergeßliche Erinnerungen mit sich nach Hause. Selbstverständlich muß ein Haus vom Ausmaß des « Seehof », das sich zudem in den nicht immer großen Gewinn bringenden Dienst der alkoholfreien Gastwirtschaftsreform gestellt hat und in gepflegtem Stil an dieser Art der Bewirtschaftung festhält, von der Sympathie *vieler* Freunde getragen und gestützt werden. Es ist zu hoffen, daß auch in der kommenden Saison recht viele alte und neue Gäste den Weg zum « Seehof », dem schönen Heim der Schweizerfrauen am Thunersee oben finden werden zu kürzerem oder längerem Kuraufenthalt oder auch bei Anlaß von Zusammenkünften, Sitzungen, frohen Ausflügen und Anlässen. G.

## Theaterstücke für Frauenvereine

*Notiz*: Das im Februarheft angekündigte Theaterstück: « **E großi Verwandtschaft** », von *E. Boesch*, wurde leider im Druck verzögert, liegt nun aber versandbereit und ist zu Fr. 1.— beim Verlag Sauerländer in Aarau erhältlich. Für Frauenvereine besonders passend.

**Zwöiergattig Meischerfroue**, von *Johanna Henz*, Aarau, im Verlag Sauerländer & Cie., Aarau, eignet sich vorzüglich für Dienstbotendiplomierungen und Festanlässe von Frauenvereinen. Die feine Lehre wird viele zum Nachdenken anregen.

## VOM BÜCHERTISCH

### Albert Heim.

Die Beschäftigung mit dem Werdegang berühmter Menschen weckt nicht nur die Kraft zu eigener Tat, sie regt zugleich zu kritisch-realer Selbstbetrachtung an. Mit Freuden lesen wir das Märzheft des « *Jugendborn* » (Monatsschrift, unter dem Protektorat der Jugendschriften-Kommission des Schweizerischen Lehrervereins im *Verlag H. R. Sauerländer & Co., in Aarau*, Einzelheft nur 25 Rp.), von *Albert Heim*, dem bedeutenden Geologen und Gelehrten, dessen wissenschaftliches Schaffen tief in seiner Menschlichkeit verankert lag. Ein

treffliches Bild des greisen Forschers und ein Ausschnitt aus einer seiner genialen Panoramazeichnungen schmücken das wertvolle Schriftchen.

«**Der Helfer**», Monatsschrift, herausgegeben von der Schweizerischen Gesellschaft Erwerbshilfe.

Auf diese, im sechsten Jahrgang stehende, tapfere, kleine Zeitschrift sei wieder einmal mit allem Nachdruck hingewiesen. Die Redaktion des «**Helfer**» bringt ein kleines Kunststück fertig, auf dem knappen Raum von acht Zeitungsseiten im Kleinformat soviel Wertvolles und Gediegenes, soviel dichterisch Schönes und seelisch Erhebendes unterzubringen.

Alle, die guten Willens sind, begleiten mit herzlichen Wünschen die Weiterentwicklung dieser aufrechten, zeitgemäßen und nützlichen Zeitschrift, die einer großen Zahl von Alten und Arbeitslosen durch den Hausverkauf ein — wenn auch bescheidenes — Auskommen verschafft. J. V. V.

*Frieda Schmid-Marti*: **Sieg des Herzens**. Verlag der Evangelischen Buchhandlung, Zollikon, 196 Seiten, Preis in Ganzleinen Fr. 4.50.

Vor zirka Jahresfrist hat Frieda Schmid-Marti mit dem Band «**Seeländer Dorfgeschichten**» eine herzliche Aufnahme gefunden. Dieser neue Band enthält zwei Erzählungen. Die eine schildert die seelischen Kämpfe einer rechtschaffenen Magd, die als Schwiegertochter nicht willkommen ist. Die zweite handelt von einer späten Elternschaft, deren Pflichten sich der Vater zu entziehen sucht. Die Verfasserin nimmt sich der Bedrückten und Erniedrigten an, und ihre Gestaltungskraft findet in überzeugender Weise Ausdruck. *Das sorgfältig ausgestattete Buch sei allen warm empfohlen*, die für das ländliche Leben Liebe und Verständnis haben und sich den oft harten Wirklichkeiten dieses Lebens nicht verschließen. Wir wünschen ihm weiteste Verbreitung!

*Robert Ehret*, **Die Allerschwyler**. Aus dem Leben eines Dorfes. Mit einem Vorwort von D. Ruck, Basel. 152 Seiten. Ganzleinen Fr. 4.50. Verlag der Evangelischen Buchhandlung, Zollikon.

Die Novellen dieses Bandes entstammen dem Nachlaß des jung verstorbenen Pfarrers Ehret von Bottmingen-Basel, eines Mannes von außerordentlichen Geistesgaben und künstlerischem Talent. Die Menschen seines ersten Wirkungsfeldes — einer aargauischen Berggemeinde — hat er in diesen Novellen festgehalten, prächtige Gestalten, trotz ihren Schrullen. Und wer zwischen den Zeilen zu lesen versteht, wird auch die Kämpfe des jungen Pfarrers und sein täglich erneutes Ringen um die Seelen dieser knorrigen Dörfler miterleben und mitempfinden.

In ihrer unmittelbaren Frische, Lebendigkeit und Kraft bilden diese Novellen ein Heimatbuch von seltenem Reiz.

Dr. med. *Hans Hoppeler*: **Lichtstrahlen ins Krankenzimmer**. Verlag der Evangelischen Buchhandlung, Zollikon, 64 Seiten, Preis kart. Fr. 1.80.

Die vorliegende Neuerscheinung Hoppelers ist ein Trostbüchlein für Kranke, um ihnen Antwort zu geben auf Gedanken und Fragen, die sie in ihrer Einsamkeit beschäftigen, Trost und Zuversicht in Gottes weisen und unerforschlichen Ratschluß zu schenken. Der Verfasser gibt Beweise seiner großen Er-

fahrung als Arzt-Seelsorger und seines ungewöhnlichen Einfühlungsvermögens. Das Büchlein bildet ein Geschenk von bleibendem Wert für Kranke und ihre Umgebung. Die gediegene Schrift wird viel Anklang finden.

**Blitzingen.** Die reich illustrierte Broschüre ist zum Preis von Fr. 2.50 durch die Buchdruckerei Tscherry & Cie. in Brig zu beziehen. Text und Bilder zeigen uns die Segnungen des **Freiwilligen Arbeitsdienstes**, dessen Mitglieder, *junge Schweizer*, den Bewohnern des im letzten Sommer abgebrannten Walliser Dorfes Blitzingen zu Hilfe eilten, den Schutt wegräumten und in wenigen Monaten den zerstörten Teil des Dorfes neu erbauten.

Der gute, alte Schweizer Geist der Solidarität und Nächstenhilfe lebt noch und wirkt sich kräftig aus, wo Not tut. Sch.

### Jugendbücher

Eine Jugendschrift von hohen Erzähler- und Erzieherqualitäten ist im Verlag A. Francke AG. (Bern) erschienen: *Emmy Lang*, **Aus Bethlis Kinderzeit**. Mit 40 Bildern von Hannah Egger. In Ganzleinen Fr. 5.80. — Eine Jugend voll lebhafter Kinderlust und frühem Lebensernst wird geschildert, frisch, ungezwungen und mit mütterlicher Güte. In der Geborgenheit eines heitern Heims wächst Bethli auf, zwischen aufgeweckten Geschwistern und Kamerädlein, betreut von liebevollen, verständigen Eltern, von fürsorglichen, aber mitunter auch recht unerbittlichen Tanten und Großeltern. Das Buch erzieht die kleinen Leser unaufdringlich und fast unmerklich zu Aufrichtigkeit, zu Liebe und Vertrauen.

Eine Vorzugsstellung in unserer Jugendliteratur darf man dem « Bethli » auch deshalb anweisen, weil die Erzählung auf alles Romanhafte und auf jede künstliche Spannung verzichtet. In völliger Schlichtheit werden Alltags- und Sonntagserlebnisse erzählt in einer überraschenden Frische und Lebensfülle. Bis in den kargen Alltag leuchtet diese Freundlichkeit und Herzenswärme. Selbst von den unscheinbarsten Menschen ist nie die Rede, ohne daß ihr innerer Wert in einem hübschen kleinen Geschehnis hervorgehoben würde. — Die Schule bringt für Bethli den ersten großen Lebensernst; und mit dem unerwarteten Tod der Mutter erhebt sich die Geschichte bis zu den erschütterndsten Eindrücken, die ein Kinderherz empfangen kann.

Viel Freude werden sodann auch die feinen, seelenvollen Bilder machen, welche die hübschesten Momente der Erzählung wirksam hervorheben.

« **Am Bränneli** ». Schweizer Kinderreime, gesammelt von *Robert Suter*. Buchschmuck Hans Witzig. Preis Fr. 3.50.

*T. V.* Von diesem lieben Bändchen erscheint eine neue, wohlfeile Ausgabe. Endlich! rufen wir dankbar; denn seit Jahren warteten wir auf eine Volksausgabe. Dieses schweizerdeutsche Schatzkästchen gehört jeder jungen Mutter auf den Wickeltisch gelegt; in jeder Kinderstube, daheim und in der Schule, soll es aufliegen und zerlesen werden; denn ebenso wichtig wie Volksbrot ist der Reimquell, der aus dem Muttergrund unserer Heimat springt und den kleinen Erdenwanderer bis ins Herz hinein stärkt. Götti und Gotten schenken das Buch « Am Bränneli » ihren Patenkindern; sie ehren ihre Muttersprache, sich selbst

und den Herausgeber, den Zürcher Lehrer Robert Suter, und ermuntern den Verleger zu neuem vaterländischen Wagen. (Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.)

# Haushaltungsschule

## am Thunersee

Kurse vom 1. Mai bis 30. September  
auch kurzfristige Kurse

Gründliche Ausbildung. Individuelle  
Behandlung. Sport. Eigenes Strand-  
bad und Ruderboote. - Prachtvolle  
milde Lage am Secufer.

Leitung: *Frl. M. Kistler*

# SCHLOSS RALLIGEN



Ruhig schlafen  
im Zentrum der Grosstadt!  
Zimmer von Fr. 3.50 an Licht,  
Heizung und Bedienung in-  
begriffen. Vorzügliche Menüs  
schon von Fr. 1.30 an.

Alkoholfreies Restaurant Zeughausgasse Bern

## Das Erholungsheim Sonnenhalde in Waldstatt (Appenzell)

bietet Müttern mit oder ohne Kinder,  
wie einzelnen Frauen, Töchtern und  
Kindern angenehmen Kuraufenthalt.  
Herrliche Lage. Zentralheizung. Flies-  
sendes Wasser. Familienleben. Preis bei  
4 Mahlzeiten von Fr. 4.50 für Erwach-  
sene und Fr. 3.— für Kinder.

Auskunft bereitwilligst durch die Heim-  
leitung.

**Blumentage** Künstliche Ansteck-Blumen für Wohltätigkeitszwecke  
Muster zu Diensten. Paul Schaad AG., Kunstblumenfabrik, Weinfelden

**Tuchfabrik  
Schild AG.**

**Bern und Liestal**

**Kleiderstoffe  
Woldecken**

Große Auswahl      Fabrikpreise  
Verlangen Sie Muster      Versand an Private  
Annahme von Wollsachen

Wolle-Seide  
wasche beide mit



DP.095C

HENKEL & CIE A.G., BASEL

## Französisch

Schnellkurs, auch für Korrespond. u. Dollmetsch., konzentr. u. abgeschlossen, event. mit Diplom. Schulvorkenntnisse erwünscht. Ueber 30 wöchentl. Stunden nach erfolgreicher Methode. Jede Stunde Lehrerwechsel. Nur diplom. Lehrer. Gewissenhaft geführt. Internat. Den vollen Tag unter nur franz. erstklass. Anleitung. 1. Kurs vom 3. Mai—15. Juli 1938 (Unterkunft, gute Verpflegung, Unterricht, alles inbegriffen) Fr. 350.—, in zwei Raten zahlbar. Sport. Schönste Lage. Eigenes Strandbad. Auskunft bereitwilligst durch **Töchterpensionat „LA ROMANDE“** in **Vevey** (Waadt). (Dependenz Des Alpes)

*Für Ferien und Reisezeit!*

## Illustrierter Kunsthführer der Schweiz

Von Hans Jenny

566 Seiten Text (dünnes Bibeldruckpapier), 170 Seiten Bilder (Kunst-  
druckpapier), 1 Übersichtskarte, Ortsverzeichnis, Verzeichnis der  
Künstler und Handwerksmeister, Tafel- und Quellenverzeichnisse zu  
den Abbildungen und Grundrissen. Geschmeidiger Ganzleinwandband  
in handlichem Format.

Der Kunsthführer, wie es ihn in dieser Vollständigkeit bisher überhaupt nicht gab, gehört in jedes Schweizerhaus. Von der in- und ausländischen Presse als erster und einzigartiger schweizerischer Kunsthführer mit Begeisterung begrüßt und empfohlen.

BESTELLZETTEL für 1 Ex.

Z

## Illustr. Kunsthführer der Schweiz

Von Hans Jenny

Red. Preis Fr. 14.—

Name und Adresse: .....

Bitte ausgefüllt in offenem, mit 5 Rappen frankiertem Kuvert senden an

**Buchdruckerei Böhler & Co., Bern 6, Tel. 27.733, Postcheck III 286**

**Töchterinstitut**  
**Sprach- u. Haushaltungsschule**  
**Yvonand** Schuller-Guillet  
(am Neuenburgersee)

Gründl. Fran/ösisch. Ganz individuelle Erziehung.  
 Staatl. geprüfte Expertisen. Diplom. Lehrerschaft.  
 Mäßige Preise. Prospekt.

**Das Plauderstündchen**



**Basel Hotel Baslerhof** (Christl. Hospiz)

Aeschenvorstadt 55. Zimmer v Fr. 4.- bis 6.-. Pension v. Fr. 10.- bis 12.-. Tel. 21807. Alkoholf. Restaurant

*Mitglieder, berücksichtigt die Inserenten unseres Blattes!*

# Rheinfelden

**Solbäder, kohlen Säure Solbäder, Wickel, Fango, Trinkkuren und Inhalationen**

**GLÄNZENDE HEILERFOLGE**

bei Frauen- und Kinderkrankheiten, Herz- und Nervenleiden, Ischias, Gicht, Rheuma, Venenentzündungen, Leber-, Nieren- und Gallenleiden, Erkrankungen der oberen Luftwege, Grippe rückstände, Unfallfolgen, Rekonvaleszenz.

## Hotel Schützen

Sonnige Lage im Grünen, große Gartenanlagen mit Liegewiesen. Modernste Einrichtungen, alle Kurmittel im Hause. Normal, Kur- und Diätisch. Heimelig schweizerisch, immer angenehme Gesellschaft. — Prospekte.

F. & R. Kottmann.



*Vielseitige Verwendungsmöglichkeit und einfache Handhabung sind Merkmale der Pfaff Zickzack 130!*



**Billige Trikot-Resten für 8 Tage zur Ansicht**

Genügend grosse Kupons zur Selbstanfertigung sämtlicher Trikotwäsche und Trikotkleider in Wolle, Seide und Baumwolle. Billig per Kilo. Lieferung direkt an Private

**TRIKOTERIE GERBER, REINACH VI**

# Rheuma-Bad Baden

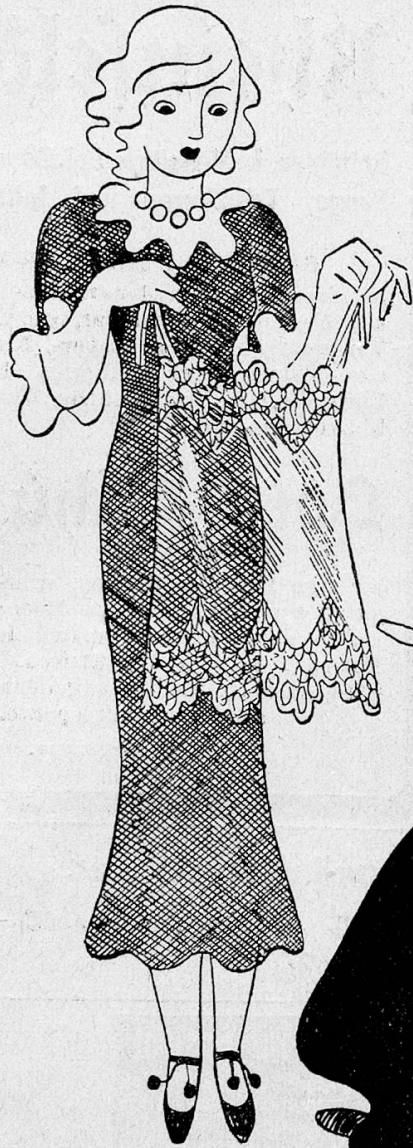
## Badhotel Schwanen

In sonniger Lage, mit wohlgepflegtem Garten und neuer Liegehalle zu Liegekuren. Schöne Aufenthaltsräume. Alle Zimmer mit fließendem Wasser, teilweise mit Telephon. Alle Kurmittel im Hotel selbst, **Thermal-Schwefelbäder, Sprudel-Kohlensäure- und Solebäder, Wickel, auch Fangobehandlung, Raum- und Einzelinhalationen, 70 Badekabinen**, Thermalquelle und Trinkbrunnen. Lift und Zentralheizung, eigene Autoboxen. **Kuren zu jeder Jahreszeit.** Butterküche. Pensionspreis ab Fr. 10. Prospekte gerne zur Verfügung. Höfliche Empfehlung *K. Küpfer-Walti.*

Nebenhaus: **Hotel Adler.** Pensionspreis ab Fr. 7.50. Teilweise fließendes Wasser. Besitzer: *S. Moser-Kramer.*

**Blumentag - Blumen A. Bättig, Blumenfabrik, Sempach**





So feine Wäsche darfst Du  
nur mit Bienna 7 waschen!



Immer mehr Frauen  
waschen mit **Bienna 7**

und anerkennen die Vorzüge dieses neuen, guten Waschmittels. **Bienna 7** wäscht rasch und gründlich Wolle, Seide und alle Wäsche. Es ist mild, schont Waschgut und Hände.

**Bienna 7** das grosse Paket 75 Rp.; 100 % schweizerisch.

**Seifenfabrik Gebr. Schnyder & Cie. AG., Biel 7**